

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

77. Jahrgang

Heft 1

2021

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN

Aus der Welt der St. Galler Annalen

Zur Edition der Annales Sangallenses

Von

ERNST TREMP und PASCAL LADNER

Die kürzlich erschienene Neuauflage der St. Galler Annalen¹ bietet den Anlass, um auf dieses Geschichtswerk und seine Bedeutung näher einzugehen. Die Annalenproduktion im frühmittelalterlichen Kloster St. Gallen steht im Schatten anderer, weit mehr bekannter Quellengattungen dieser an schriftlicher Überlieferung reichen Abtei². An historiographischen Werken sind zu nennen die Viten und Miracula um die Hausheiligen Gallus, Otmar und Wiborada sowie die Klosterchronistik, insbesondere die im ausgehenden 9. Jahrhundert mit Ratpert einsetzende und bis ins 14. Jahrhundert weitergeführte Reihe der *Casus sancti Galli*. Die Gallusviten haben im Zusammenhang mit dem Jubiläum von 2012, dem 1400sten Jahrestag der Ankunft des heiligen Gallus am Flüsschen Steinach im Arboner Forst im Jahr 612,

1) Die St. Galler Annalistik, hg. und übers. von Roland ZINGG (2019), 264 S. – In diesem Aufsatz verwendete Abkürzungen: AA = Annales Alamannici; AAM = Annales Alamannici Codex Madoetiensis; AAT = Annales Alamannici Codex Turicensis; AS = Annales Sangallenses (Oberbegriff); AS Bal = Annales Sangallenses Baluzii; ASb = Annales Sangallenses breves; ASb I = Annales Sangallenses brevissimi I; ASb II = Annales Sangallenses brevissimi II; ASb III = Annales Sangallenses brevissimi III; ASm = Annales Sangallenses maiores; AW = Annales Constantiensis sive Weingartenses; VGr = Annales Sangallenses im Vademecum Grimaldi.

2) Einen Überblick über die Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Kloster St. Gallen bietet der Katalog zur Ausstellung der Stiftsbibliothek St. Gallen: Geschichte machen. Handschriften erzählen Vergangenheit. Winterausstellung 10. Dezember 2019 bis 8. März 2020, hg. von Cornel DORA (2019), hier S. 70–77 über die Annalen.

vermehrte Beachtung und Erforschung gefunden. Die fragmentarisch überlieferte *Vita sancti Galli vetustissima* liegt in einer neuen Edition und Übersetzung samt Faksimileausgabe vor³, die *Vita sancti Galli* des Reichenauer Mönchs Wetti erstmals in einer deutschen Übersetzung⁴ und die *Vita sancti Galli* von dessen jüngerem Reichenauer Mitbruder Walahfrid Strabo, welche weite Verbreitung und maßgebliche Geltung erlangt hat, in einer kommentierten zweisprachigen Ausgabe⁵. Einige Jahre zuvor war eine zweisprachige Edition der beiden Viten der Reklusin und Märtyrerin Wiborada erschienen, der von Ekkehart I. Decanus verfassten *Vita I sanctae Wiboradae* und der von Herimann geschriebenen *Vita II sanctae Wiboradae*⁶. Die *Casus sancti Galli Ratperts*, die von den Anfängen der Abtei bis 884 reichen, liegen seit 2002 in einer neuen MGH-Ausgabe vor⁷; deren erste, bis 972 geführte Fortsetzung, die berühmte Klosterchronik Ekkeharts IV., ist jüngst ebenfalls in einer neuen MGH-Ausgabe erschienen⁸. In Bearbeitung befindet sich außerdem die Ausgabe der lange Zeit verschollenen und vor drei Jahrzehnten wiederentdeckten sog. *St. Galler Chronik*, die in der Fortsetzung der *Chronik Hermanns des Lahmen* und der *Schwäbischen Weltchronik* eine Investiturzeitchronik der Jahre 1054 bis 1102 aus *St. Galler Perspektive* bietet und die in den MGH erscheinen wird⁹.

3) *Vita sancti Galli vetustissima*. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Gallus, Lateinisch / Deutsch, hg. von der Stiftsbibliothek St. Gallen (2012).

4) Wetti, Die Lebensgeschichte des heiligen Gallus, übers. von Franziska SCHNOOR, in: *Der heilige Gallus 612/2012. Leben – Legende – Kult. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen* (27. November 2011 bis 11. November 2012) (2011) S. 167–193.

5) Walahfrid Strabo, *Vita sancti Galli / Das Leben des heiligen Gallus*, Lateinisch / Deutsch. Übersetzung von Franziska SCHNOOR, Anmerkungen und Nachwort von Ernst TRESP (Reclams Universal-Bibliothek, 2012).

6) *Vitae sanctae Wiboradae*. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada, Einleitung, kritische Edition und Übersetzung, besorgt von Walter BERSCHIN (Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 51, 1983).

7) Ratpert, *St. Galler Klostergeschichten (Casus sancti Galli)*, hg. und übers. von Hannes STEINER (MGH SS rer. Germ. 75, 2002).

8) Ekkehart IV., *St. Galler Klostergeschichten (Casus sancti Galli)*, hg. und übers. von Hans F. HAEFELE (†) / Ernst TRESP, unter Mitarbeit von Franziska SCHNOOR (MGH SS rer. Germ. 82, 2020).

9) In den Jahresberichten 1054–1063/64 beruht diese Chronik auf dem Text der Berthold-Chronik, zeichnet sich jedoch durch etliche eigenständige Zusätze aus. Vgl. die Vorstudie von Benedikt MARXREITER, Überlegungen zur Quellenlage der sog. *St. Galler Hermann-Fortsetzung* (1054–1102) für die Berichte bis zum Jahr 1064, in: *DA* 75/2 (2019) S. 515–552. Außerdem: DERS., Eine noch unveröffentlichte *St. Galler Chronik*, in: *Gesammeltes Gedächtnis*. Konrad Peutingen

Die verstärkten Bemühungen der Forschung in den vergangenen Jahren, die frühmittelalterlichen Quellen St. Gallens zu erschließen und damit die Grundlagen seiner Geschichte zu erneuern, haben auch die reichen archivalischen Bestände erfasst. Im Rahmen des neuen Urkundenbuchs *Chartularium Sangallense*, das als Langzeitprojekt mit Band XIII (bis 1411) seinen Abschluss gefunden hat, sind die frühmittelalterlichen Urkunden bis zum Jahr 1000 nun auch in einer neuen kritischen Ausgabe greifbar¹⁰. Und die seit langem in Arbeit befindliche Neuausgabe der beiden St. Galler Verbrüderungsbücher aus dem 9. Jahrhundert im Rahmen der MGH hat mit ihrem Erscheinen im Jahr 2019 ebenfalls ihren krönenden Abschluss gefunden¹¹. Schließlich darf erwähnt werden, dass auch der St. Galler Klosterplan aus dem frühen 9. Jahrhundert, eine Ikone der Frühmittelalterforschung von Weltrang, vor kurzem durch eine Faksimileausgabe samt Kommentar neu zugänglich gemacht wurde¹².

✱

In diesem Kontext des umfassenden Bemühens, die Grundlagen der St. Galler Geschichte zu erneuern, bildet auch die Neuausgabe der Annalen, die zu den ältesten Geschichtsquellen des Bodenseeraumes gehören, einen Baustein. Das Korpus der St. Galler Annalen (AS) im weiteren Sinn besteht aus verschiedenen Werken mit mehr als 300 Annalen-Notizen, die in St. Gallen entstanden oder in St. Galler Handschriften überliefert sind und in der Forschung unter diesem pragmatischen Oberbegriff subsumiert werden. Ihre bisherigen Ausgaben stammen – mit einer Ausnahme – aus dem 19. Jahrhundert oder gehen

und die kulturelle Überlieferung im 16. Jahrhundert. Begleitpublikation zur Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg anlässlich des 550. Geburtstags Konrad Peutingers, hg. von Reinhard LAUBE / Helmut ZÄH (Cimeliensaal 1, 2016) S. 156–159.

10) *Chartularium Sangallense*, 13 Bde. (1983–2021): Bd. 1: 700–840, bearb. von Peter ERHART unter Mitwirkung von Karl HEIDECKER und Bernhard ZELLER (2013); Bd. 2: 841–999, bearb. von Peter ERHART unter Mitwirkung von Karl HEIDECKER und Bernhard ZELLER (2021).

11) Die St. Galler Verbrüderungsbücher, hg. von Dieter GEUENICH / Uwe LUDWIG, unter Mitwirkung von Fabrizio CRIVELLO / Peter ERHART / Alfons ZETTLER (MGH Libri mem. N. S. 9, 2019).

12) Der St. Galler Klosterplan. Faksimile-Ausgabe, Begleittext von Ernst TREMP, Beischriften und Übersetzung, (2014); als Digitalfaksimile ist der Klosterplan auch verfügbar auf <https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/csg/1092> (Zugriff 15.12.2020).

noch weiter zurück: Die Edition von Carl Henking von 1884, die erste Gesamtausgabe des St. Galler Annalenkorpus, besitzt nur einen knappen kritischen Apparat, und die hier zitierten Quellenangaben sind oft ungenau¹³. Henking war auch der letzte, der sich im Nachwort zu seiner Ausgabe ausführlich mit dem gesamten St. Galler Annalenkomplex beschäftigt hat. Einzig die *Annales Alamannici* haben 1971 durch Walter Lendi eine kritische Neuedition erfahren¹⁴.

Innerhalb des Korpus der St. Galler Annalen sind chronologisch an erster Stelle die nach ihrem Ersteditor, dem frühneuzeitlichen Gelehrten Etienne Baluze (1630–1718), benannten *Annales Sangallenses Baluzii* (AS Bal) zu erwähnen. Die AS Bal befinden sich in einer im frühen 9. Jahrhundert wahrscheinlich im Umkreis von St-Amand entstandenen Sammelhandschrift (Cod. Sang. 124), die kurz darauf nach St. Gallen kam. Sie enthalten 27 kurze Notate aus der Zeit von 691 bis 814, die in einem Zug von verlorener Vorlage zu den entsprechenden Jahren einer zweispaltig angelegten Jahresreihe eingetragen wurden. Inhaltlich gehören sie zu den Verwandten der weit verbreiteten *Annales s. Amandi* und betreffen – mit Ausnahme der Erwähnung von Kälte im Jahr 764 – reichsgeschichtliche Ereignisse im Zusammenhang mit Hausmeiern und frühen Karolingern. In St. Gallen haben die AS Bal keinerlei Bearbeitung gefunden.

Anschließend sind die *Annales Alamannici* (AA) zu nennen, sie gehören zu den ältesten Zeugen der Annalistik im Frankenreich überhaupt und bilden die wichtigsten allgemeinen Annalen mit direktem Bezug zu St. Gallen. Die hier überlieferte Fassung AAT (Codex Turicensis [Cod. T] des Stiftsarchivs St. Gallen, Zürcher Abt. X, Nr. 1) ist eine Abschrift aus einer heute verlorenen, um 799/800 in Murbach entstandenen Vorlage, die von 709 bis 799 reichte. Diese in einem unbekannten Skriptorium geschriebene Abschrift wurde für die Reichenau angefertigt, wohin sie im frühen 9. Jahrhundert kam und bis 876 ergänzt und in einen umfangreicheren Codex integriert wurde, der gegen Ende des 9. Jahrhunderts nach St. Gallen gelangte, wo die AA von 882 bis 926 als *Continuatio Sangallensis* fortgesetzt wurden. Aus diesem Codex wurden in der Neuzeit die *Annales Alamannici* herausgelöst und in einen Miscellaneaband eingebunden, woraus sie im 20. Jahrhundert als einzelne Quaternio-Lage wieder herausgelöst wur-

13) Carl HENKING, Die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen, in: Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte 19, NF 9 (1884) S. 195–354.

14) Walter LENDI, Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen. Mit Edition (Scriinium Friburgense 1, 1971), Edition S. 146–192.

den. Inhaltlich stehen in den Jahren 709–798 politische Handlungen der karolingischen Hausmeier und Könige im Vordergrund, gefolgt von einigen wenigen Nachrichten vorwiegend kirchlichen Charakters in den Jahren bis 830, anschließend wechseln bis zum Ende der St. Galler Fassung (926) reichsgeschichtliche und regionale Berichte.

Eine heute in Monza liegende Fassung der Alemannischen Annalen (AAM, Codex Modoetiensis [Cod. M], Monza, Biblioteca Capitolare del Duomo, f-9/176) kam als Teil einer astronomisch-komputistischen Handschrift, welche ein Versmartyrologium, das Inhaltsverzeichnis der Aachener Enzyklopädie, deren erstes Kapitel und die *Annales Laubacenses* am Rand der Ostertafeln enthielt, um die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, jedoch spätestens 911 in das Kloster Rheinau, wo zunächst die *Annales Laubacenses* bis 912 fortgeführt und ergänzt wurden. In diesem Zusammenhang wurde von der seit dem letzten Drittel des 9. Jahrhunderts in St. Gallen liegenden Handschrift AAT von einer einzigen Hand Anfang des 10. Jahrhunderts eine Abschrift der bis 881 reichenden *Annales Alamannici* angefertigt, die in Rheinau mit einer Fortsetzung bis 912 (*Continuatio Rinaugiensis*) versehen wurde¹⁵. Insgesamt enthalten die Alemannischen Annalen etwa 160 Einträge.

Sie dienten als Quelle und Ausgangspunkt für weitere Annalen. Sechs solche annalistischen Werke sind in sieben St. Galler Handschriften überliefert. Einige von ihnen beschränken sich vorwiegend auf knappe Notizen zu Ereignissen der Reichsgeschichte, andere weisen eine inhaltliche Verbindung zum Galluskloster auf. Zu nennen sind einmal die *Annales Sangallenses breves* (ASb), fortgesetzt als *Annales Constantienses sive Weingartenses* (AW). Der wohl um 815 oder kurz danach entstandene, von mehreren Händen geschriebene Codex mit den ASb (Cod. Sang. 732) weist nach Bayern, z. T. direkt nach Freising, als Schriftheimat und dürfte bald nach dem Eintrag des bis zu Sergius (844–847) reichenden Papstkatalogs nach St. Gallen gelangt sein. Die einer Ostertafel für die Jahre 703–869 beigeschriebenen ASb reichen von 708 bis 815. Ihre 45 Annalen-Einträge enthalten Nachrichten hauptsächlich zu Ereignissen aus der Reichsgeschichte, aber auch zu Witterungsverhältnissen (a. 708, 764) oder zum Tod des Beda Venerabilis, des Konstanzer Bischofs Audoin (a. 736) und des heiligen Bonifatius, jedoch keine St. Galler Betreffnisse. Diese Einträge fußen

15) Vgl. Roland ZINGG, Geschichtsbewusstsein im Kloster Rheinau im 10. Jahrhundert. Der Codex Modoetiensis f-9/176, die *Annales Laubacenses* und die *Annales Alamannici*, in: DA 69/2 (2013) S. 479–502.

offenbar größtenteils auf einem verlorenen Exzerpt aus den AA. Die Fassung der *Annales Constantiensis sive Weingartenses* (AW) in einer zwischen 880 und 911 angelegten St. Galler Handschrift (Stuttgart, Württembergische LB, Cod. HB V 20) enthält, in einem Zug geschrieben, ebenfalls aufgrund eines Exzerpts aus den AA die Annalen bis 879; sie wurde im Umfeld des Bischofs Salomo III. von Konstanz, zugleich Abt von St. Gallen (890–920), mit Berichten ab 885 ergänzt und in Konstanz bis 936 fortgesetzt. Die AW bestehen aus knappen, am Rande von Ostertafeln eingetragenen Notaten.

Noch knapper als die soeben besprochenen Annalen sind die Notizen in den *Annales Sangallenses brevissimi* I (ASb I), den *Annales Sangallenses brevissimi* II (ASb II) und den *Annales Sangallenses brevissimi* III (ASb III). Die elf kurzen annalistischen Einträge der ASb I zu den Jahren 687 bis 856 befinden sich in dem kurz vor 900 angelegten komputistischen Teil der Sammelhandschrift Cod. Sang. 184, die zur Bibliothek des Abtes Grimald (841–872) gehört, und sind hier am Rand von Ostertafeln eingetragen. Bei den die Jahre 532 bis 1063 umfassenden Ostertafeln sind zunächst am rechten Rand Namen römischer Herrscher vermerkt worden; dieser Anordnung wurden nachträglich die wenigen Notate der ASb I beigelegt, die mit Ausnahme von Bedas Tod (a. 731) und der Sonnenfinsternis (a. 840) nur karolingische Herrscher betreffen, ohne inhaltliche Bezüge zum Kloster St. Gallen. Die 18 Notizen der ASb II befinden sich in der im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts geschriebenen astronomisch-komputistischen Enzyklopädie Cod. Sang. 250; sie sind hier in die Ränder der die Jahre 532 bis 1019 umfassenden Ostertafeln eingeschrieben und umfassen den Zeitraum von 768 bis 888. Neben Angaben zu Herrschern und zur Klostergeschichte ist besonders hervorzuheben der von der Hand des Konventualen Alb(e)rich festgehaltene eigene Aufstieg im Kloster vom Schüler (a. 850), zum Diakon (a. 862), zum Priester (a. 868), zum Propst (a. 873) und zum Dekan (a. 885). In die komputistisch-naturwissenschaftliche Sammelhandschrift Cod. Sang. 459 des 9./10. Jahrhunderts sind von drei Händen die ASb III in die Ränder der die Jahre 532 bis 1063 umfassenden Ostertafeln eingeschrieben. Sie enthalten kurze reichsgeschichtliche und lokale Nachrichten von 768 bis 961, der erste Teil (bis 830) ist von den ASb II abhängig, zwei Notizen (a. 884, 888) sind in Geheimschrift verfasst.

Eine Sonderstellung weisen die 37 annalistischen Einträge im sog. *Vademecum Grimalds* (VGr) Cod. Sang. 397 auf, das von einer Vielzahl von Schreiberhänden angelegt wurde und in einem nicht leicht

zu erhellenden Zusammenhang mit Grimald steht, der seit 824 in der königlichen Kapelle tätig war, ab 848 als Erzkapellan des Ostfränkischen Reiches unter Ludwig dem Deutschen und von 841 bis zu seinem Tod 872 als Abt von St. Gallen wirkte. Während die Hauptteile des Sammelbandes dem Umfeld des Hofes zuzuordnen sind, sind die kanonistisch-liturgischen Teile mit den darin in mehreren Gruppen eingestreuten Annalen in St. Gallen geschrieben worden. Die teilweise mit Jahreszahlen, teilweise nur mit Datumsangaben versehenen, teilweise in Form von Memorialeinträgen überlieferten 37 Einträge reichen vom Tode Karls des Großen bis zum Tode Hildegards, der Tochter Ludwigs des Deutschen, als Äbtissin des Fraumünsters in Zürich im Jahr 856, mit der Weiheinschrift der unter ihr errichteten Fraumünsterkirche.

Das bedeutendste, umfangreichste, eigenständigste und zugleich jüngste Annalenwerk im Korpus der St. Galler Annalistik bilden die als offizielles Geschichtswerk des Klosters angelegten und fortgeführten *Annales Sangallenses maiores* (ASm). Sie wurden in das (ältere) Kapiteloffiziumsbuch Cod. Sang. 915, das Regelwerk und „Regiebuch“ des Konventes, eingetragen, wobei eine anlegende Hand aus der Mitte des 10. Jahrhunderts die Notizen von 709 bis 955 geschrieben hat. Dieser ältere Teil gibt bis und mit 918 zur Hauptsache eine leicht gekürzte Fassung der AA wieder und vermerkt vorwiegend Fakten aus der Reichsgeschichte, schöpft aber ausnahmsweise bereits aus St. Galler Quellen. So sind als Vorlagen zu nennen die *Vita* und *Miracula sancti Otuari* zu 747 und 759 oder die ASb zu 754. Die auf die Anlagehand folgenden Einträge von 956 bis 1044, mit einem Nachtrag zu 1056 (zum Tod Heinrichs III.), stammen von verschiedenen Händen. Sie nehmen bis zum Ende der Annalen in ihrer Länge zu, zwischen den Jahren 1000 und 1021 erscheinen sie häufig in Versform. Eine größere Partie mit den Notaten der Jahre 1025 bis 1044 ist von einer einzigen Hand geschrieben. Die Fortsetzung ist gekennzeichnet durch die Betonung von Lokalnachrichten zur Geschichte Schwabens (u. a. Äbte, Bischöfe, Naturereignisse, Hungersnöte u. dgl.), erwähnt manchmal auch den Tod von gelehrten St. Galler Mönchen oder die Weltentsagung von Reklusen und Reklusinnen, bringt aber auch Informationen u. a. zum Sarazenenkampf in Spanien (a. 939), zum Italienzug Ottos I. (a. 961), zu dessen Kaiserkrönung (a. 962), zur Italienpolitik Ottos II. (a. 982, 983), zum 3. Italienzug Heinrichs II. (a. 1022) oder zu den Kämpfen in Ungarn (a. 1043). Eine Abschrift der ASm ohne eigenen textkritischen Wert befindet sich im jüngeren

St. Galler Kapitelloffiziumsbuch Cod. Sang. 453 aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert.

✱

Die Neuausgabe des Korpus der St. Galler Annalen (AS) durch Roland Zingg, die den Anlass für unsere Studie bildet, war ein im Jahr 2010 begonnenes, vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) unterstütztes Vorhaben, das zu einer Edition im Rahmen der MGH hätte führen sollen. In der dafür vorgesehenen Reihe der MGH-Schulschriften sind neulich bereits die Einsiedler Annalen erschienen¹⁶ und ist weiter eine Ausgabe der Engelberger Annalen geplant¹⁷; somit passten die AS vorzüglich in diesen Kontext. Im Forschungsplan war vorgesehen:

- Herstellung des kritischen Textes anhand der Handschriften (von denen fast alle digital verfügbar sind, die Codd. Sang. im Rahmen des Schweizer Handschriftenportals e-codices).

- Kommentierung der mehr als 300 Annalen-Notizen aufgrund der modernen Forschungsergebnisse zur frühmittelalterlichen Geschichte des Reiches und des Bodenseeraumes, insbesondere des Klosters St. Gallen.

- Abklärung der Stellung der AS innerhalb der betreffenden Handschrift, d. h. Abklärung eines allfälligen Zusammenhangs mit anderen im Codex vorhandenen Werken (komputistische Schriften, Martyrolog, Kalendar), v. a. auch Abklärung der Frage nach Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit der Annaleneinträge von Ostertafeln, die ihnen ein Gerüst bieten.

- Abgrenzung und – nach Möglichkeit – Identifizierung der die Annaleneinträge schreibenden Hände zur Aufklärung der Genese und Entwicklung der einzelnen Annalen-Reihen.

- Beurteilung des historischen Bewusstseins in den beiden großen Reichsklöstern St. Gallen und Reichenau, vor allem hinsichtlich der Vorgänge im merowingischen, karolingischen und am Rande auch des ottonischen Reiches.

- Erforschung der Wirkungsgeschichte der AS: ihr Einfluss auf die Geschichtsschreibung St. Gallens.

16) Die Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. von Conradin VON PLANTA (MGH SS rer. Germ. 78, 2007).

17) Annales Sanblasiienses et Engelbergenses, hg. von Rolf DE KEGEL (in Vorbereitung).

Das Vorhaben konnte jedoch nicht im geplanten Sinne abgeschlossen werden. „Divergierende Ansichten über den Zuschnitt der Edition“, wie der Herausgeber im Vorwort andeutet¹⁸, führten zum Scheitern des Projekts im Rahmen der MGH und zur Veröffentlichung in anderer Form. Dazu ist festzuhalten, dass die Ausgabe auf umfangreichen Vorarbeiten der beiden Verfasser dieser Studie beruht und dass diese den Fortgang der Editionsarbeit während Jahren intensiv begleitet und betreut haben – was im Vorwort, wohl im Sinne einer *damnatio memoriae*, verschwiegen wird. Das Vorhaben scheiterte daran, dass das eingereichte Editionsmanuskript als ungenügend beurteilt wurde und die Überarbeitungsvorschläge nach mehreren Besprechungen zögerlich und nur teilweise übernommen wurden. Unter solchen Voraussetzungen schwanden die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss. Die Zentralkommission der MGH sah sich daher 2018 veranlasst, Herrn Zingg den Auftrag zu entziehen.

Die nun vorliegende, im Thorbecke Verlag 2019 erschienene Ausgabe enthält zunächst eine allgemeine Einführung in die St. Galler Annalistik. Sie stellt die verschiedenen Annalen in ihrem Überlieferungskontext und inneren Zusammenhang vor. Als wichtiges Ergebnis arbeitet sie heraus, dass die eigenständige St. Galler Annalenproduktion verhältnismäßig spät einsetzt, namentlich im Vergleich mit der Reichenau, nämlich erst in den späten 870er Jahren. Damals begann unter dem Dekan und Abt Hartmut (Dekan ab 849, Abt 872–883) im Galluskloster der allgemeine Aufschwung der Geschichtsschreibung mit der Fortsetzung des *Breviarium Erchamberti* durch Notker Balbulus¹⁹, unmittelbar gefolgt von dessen *Gesta Karoli* und Ratpert's *Casus sancti Galli*. Damals gelangten auch die AA von der Reichenau hierher und wurden hier fortgesetzt. Zur gleichen Zeit entstand mit den später als *Annales Constantienses* (sive *Weingartenses*, AW) weitergeführten Annalen erstmals in St. Gallen eine Kombination von Ostertafeln und marginal eingetragenen Kurznachrichten, ein Muster, das nachfolgend auch in den ASb II und ASb III befolgt wurde. Was die AW selber betrifft, stellt der Editor fest, dass diese nicht von den bis 815 reichenden ASb abhängig sind, sondern dass beide von einander unabhängige Ableitungen aus AA-Exzerpten bilden. Er schätzt indessen die ASb als schlechtere Teilüberlieferung ein, stützt seine Ausgabe folglich auf die

18) ZINGG, St. Galler Annalistik (wie Anm. 1) S. 5.

19) Roland ZINGG, Notker Balbulus als Fortsetzer des Erchambert-Breviars, mit Edition, DA 74/1 (2018) S. 53–88.

Überlieferung der AW und schließt die ASb als selbständige Annalen, wie von der Forschung bisher angenommen, aus. Dies dürfte jedoch nicht zutreffen, wie ein Blick in den Variantenapparat nahelegt: Die ASb weisen nicht nur abweichende Notate auf, z. B. a. 751: *Item Lantfridus obiit* (AA: *Et Lantfridus mortuus*; AW: *Lantfredus moritur*) und gelegentlich bessere Lesarten als AW, z. B. a. 779: *Iterum Karolus in Saxonia* (AA: *Franci in Saxonia absque bello*; AW: *Iterum Karolus in Saxoniam*), sondern sie enthalten auch Eigengut, darunter als wichtigstes den Eintrag von einer flüchtigen Nachtragshand a. 801 zur Kaiserkrönung Karls, der in AA und AW fehlt: *Karolus ad imperium elevatur ad Romam*. Umgekehrt fehlen in ASb u. a. die Einträge zum Tod Leos III. (a. 810), zur Gesandtschaftsreise Bischof Heitos (a. 811) und zum Tod Bischof Eginos (a. 813), die die AW aus den AA übernommen haben.

Mit dem Abbruch der AA in der St. Galler Fortsetzung AAT im Jahr 926, genau mit dem Ungarneinfall im Frühling dieses Jahres, öffnet sich in der St. Galler Annalenproduktion eine Lücke von dreißig Jahren, bis im Jahr 955 die ASm, das neben den AA umfangreichste und bei weitem bedeutendste Annalenwerk, einsetzen, die bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts reichen. Zur Struktur der Fortsetzungsteile in den ASm, die nach der anlegenden Hand (bis 955) von 956 bis 1056 führen, steuert der Herausgeber interessante Beobachtungen bei. So vermutet er in den überwiegend in Versen abgefassten mehrzeiligen Jahresnotaten von 1003 bis 1021 einen Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Abbatat Purcharts II. (1001–1022), der das Studium der metrischen Formen im Kloster wiederbelebte. Und der von einer Hand eingetragene Nachrichtenblock zu den Jahren 1025–1044, der in Inhalt, Umfang der Jahresberichte und Textcharakter eher einer hochmittelalterlichen Reichschronik entspricht und, abgesehen vom Bericht zu 1027 (Besuch der Kaiserin Gisela), keinen direkten Bezug zu St. Gallen enthält, hingegen inhaltliche Parallelen zu Wipos *Gesta Chuonradi* aufweist, könnte auf die auf der Reichenau im Umfeld Hermanns des Lahmen entstandenen Schwäbischen Reichsannalen bzw. Schwäbische Weltchronik (*Chronicon Augiense*) zurückgehen.

An die allgemeine Einleitung schließt sich die Edition der acht Annalenwerke an, jedes von ihnen ist mit einer ausführlichen Einleitung in die Anlage, den Entstehungszusammenhang und die Überlieferung versehen. Diese stützt sich in allen Fällen entweder auf einen Codex unicus oder dann – bei mehreren Handschriften – auf ein Autograph. Die Texte werden weitgehend buchstabengetreu wiedergegeben. Weitere Fassungen werden in den textkritischen Apparat aufgenommen

und stützen den Text, was aber bei späteren Kopien nicht in jedem Fall sinnvoll ist. Vor allem bei den ASm bietet die Abschrift im jüngeren St. Galler Kapitelloffiziumsbook aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert (Cod. Sang. 453, S₃ der Ausgabe) keinen eigenständigen Wert; es handelt sich hier lediglich um eine nicht sehr sorgfältige und oft mangelhafte Kopie, die man bei der Anlage des zweiten Kapitelloffiziumsbookes als Ersatz für das ältere Kapitelloffiziumsbook anfertigte. Aus dieser Handschrift wird am Ende der ASm ein Nachtrag zu 1180, ein Bericht über die Erwerbung von Reliquien für St. Gallen, aufgenommen, der aber nicht mehr einen Teil der ASm bildet, sondern eine vereinzelt überlieferte Notiz, wie es in S₃ verstreut mehrere bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts gibt. In diesem Fall wäre es sinnvoller gewesen, alle Einzelnotizen in einem gesonderten Nachtrag aufzunehmen wie bereits in der Ausgabe Henking²⁰, oder dann alle wegzulassen. Die Edition der im Vademecum Grimaldi verstreut enthaltenen annalistischen Notizen (VGr) weist gegenüber der Ausgabe von Henking Verbesserungen auf: Im Unterschied zu Henking, der nicht alle Nachrichten aufgenommen und diese chronologisch zu ordnen versucht hat, sind sie in ihren Überlieferungs-„Nestern“ wiedergegeben, so dass der Überlieferungszusammenhang bewahrt bleibt.

Die Textedition ist im Allgemeinen zuverlässig, wenn auch nicht ganz fehlerfrei. Um ein Beispiel zu nennen: In den ASb III a. 960 steht: *Ruodolfus et Engil obierunt*, während in der Handschrift, zwar am rechten Rand, aber ohne Textverlust eindeutig *Engilj* zu lesen ist. Bei diesem Engilj könnte es sich um einen der mit Namen Engibold oder Engilbert nachgewiesenen St. Galler Mönche handeln²¹. Der Eintrag stammt, wie der nachfolgende zu 961, laut dem Editor „von siebter Hand“, er kann indessen wahrscheinlich der charakteristischen Hand Ekkeharts IV. zugewiesen werden. Die Unterscheidung und Bestimmung der verschiedenen Hände in Handschriften, in welche Annalen im Laufe der Zeit als Autograph eingetragen wurden, ist insgesamt ein schwieriges Feld. Der Herausgeber hat sich dabei viel Mühe gegeben, allein für die ASm kann er von der anlegenden Hand von 955 bis zum Nachtrag von 1056 33 verschiedene Hände unterscheiden, die er im kritischen Apparat nachweist, aber nicht miteinander vergleicht. Hilfreich wäre eine tabellarische Übersicht über die Hände und die ihnen

20) HENKING, Annalistische Aufzeichnungen (wie Anm. 13) S. 323–325.

21) ZINGG, Annalistik (wie Anm. 1) S. 242 mit Var. o; vgl. Rupert SCHAAAB, Mönch in Sankt Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters (VuF Sonderband 47, 2003) S. 307 (Register).

zugeordneten Jahresberichte bei der Beschreibung der Handschrift in der entsprechenden Einleitung gewesen. Über die Abgrenzung der Hände hinaus hält sich der Herausgeber bei der Identifizierung von Schreibern bzw. Verfassern von Annaleneinträgen, wie oben gezeigt, zurück, obwohl herausragende St. Galler Mönche wie Notker I. Balbulus²², Notker III. Labeo (Teutonicus) oder Ekkehart IV.²³ paläographisch mittlerweile gut erforscht sind; Ekkeharts Hand können beispielsweise auch Nachträge zu 965, 966 (= 7. Hand der Ausgabe) und 1021 (= 21. Hand) zugewiesen werden, wie bereits Henking vermutet hat²⁴. Die zugegebenermaßen heikle Unterscheidung und Identifizierung von Autorenhänden, auch wenn diese nur partiell gelänge, würde den Quellenwert der ASm noch erheblich erhöhen. Diese Aufgabe sei nun künftigen Forschungen überlassen; durch die vorliegende Edition sowie die als Digitalisate verfügbaren St. Galler Handschriften sind dafür immerhin gute Voraussetzungen geschaffen.

Der Edition sind ein Sachkommentar sowie eine schlichte, für diese Quellengattung sachgerechte und insgesamt exakte deutsche Übersetzung beigegeben. Diese wird vor allem im akademischen Unterricht nützliche Dienste leisten. Dass der Sachkommentar nicht jede Einzelheit nachweisen kann, liegt auf der Hand. Hie und da hätte man sich allerdings mehr Tiefe und Genauigkeit gewünscht. Als Beispiel sei der vorhin erwähnte Eintrag in den ASm a. 1021 erwähnt, dessen Schrift die markanten Züge Ekkeharts IV. aufweist. Es handelt sich um das folgende Distichon:

22) Susan RANKING, *Ego itaque Notker scripsi*, in: Rev. Ben. 101 (1991) S. 268–298; DIES., Notker Bibliothecarius, in: *Medieval cantors and their craft* (2017) S. 41–58; Peter ERHART, Notker Balbulus, Othere und Adalbert der Erlauchte in Oberwinterthur. Ein Neufund, in: *Schaukasten Stiftsbibliothek St. Gallen* (2013) S. 104–113. – Der Hand Notkers des Stammlers kann Zingg, gestützt auf ein Gutachten von Hartmut Hoffmann, den nachträglichen Eintrag in die AA a. 835 zur Weihe der St. Galler Klosterkirche zuweisen; ZINGG, *Annalistik* (wie Anm. 1) S. 45 mit Anm. 21, S. 78 mit Var. b.

23) Johannes DUFT, Ekkehardus – Ekkehart. Wie Ekkehart IV. seinen Namen geschrieben hat, in: *Variorum munera florum. Latinität als prägende Kraft mittelalterlicher Kultur. Festschrift für Hans F. Haefele*, hg. von Adolf REINLE / Ludwig SCHMUGGE / Peter STOTZ (1985) S. 83–90; Heidi EISENHUT, Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621 (*Monasterium Sancti Galli* 4, 2009) bes. S. 199–203 (zum Autograph Notkers), S. 205–214 (zu den Schriften Notkers und Ekkeharts), S. 423 (zu Cod. 915), S. 430–432: Appendix 8: Schriftvergleich M2, M3, Grundtext (M1) und Notker [Labeo] (M4).

24) HENKING, *Annalistische Aufzeichnungen* (wie Anm. 13) S. 291 mit Var. e.

*Hic quatitur totus terrę globus undique motus
Horrida ceu fissis portenta sonant in abyssis*²⁵.

Inhaltlich geht es um das in verschiedenen anderen Quellen, u. a. den *Annales Einsidlenses*, gut dokumentierte Erdbeben vom 12. Mai 1021, wie Henking ausführlich belegt; in der neuen Edition steht dazu aber nur lapidar und irreführend: „Wohl ein sonst unbekanntes Erdbeben“²⁶. Man wird daher nicht darum herumkommen, künftig auch die alte Ausgabe von Henking zu konsultieren.

Umgekehrt finden sich in der neuen Ausgabe sehr ausführliche, redundante Sachanmerkungen, wo ein einfacher Hinweis genügt hätte. So berichten die ASm a. 876 zum Herrschaftsantritt Karls III. nach dem Tod seines Vaters Ludwig des Deutschen: *Hludowicus pius rex Germanie obiit. [...] Karolus secundus imperator cepit regnare*, wo der Kausalzusammenhang auf der Hand liegt und eine knappe Erklärung für die Karl III. zugeordnete ungewohnte Ordinalzahl *secundus* genügt hätte (zumal Karl II. der Kahle in den ASm nicht vorkommt); die selbe Hand wie beim Eintrag von *Karolus secundus imperator* trägt anschließend zu 881 ein: *Karolus imperator a Iohanne papa benedicitur*, und zu 882: *Karolus imperator gubernacula regni Franchorum suscepit*, so dass an der Identifizierung kaum Zweifel bestehen. Stattdessen kommentiert der Herausgeber die Stelle folgendermaßen: „Auf wen sich diese Nachricht bezieht, ist nicht eindeutig. Bei *Karolus secundus imperator* würde man zwar sicher zuerst an Karl d. Kahlen denken. Da dessen Kaiserkrönung am 25.12.875 stattfand, ließe sich auch die Zuschreibung zum Jahr 876 problemlos erklären. Die Wortwahl allerdings ist geeignet, hier Zweifel zu säen: *cepit regnare* ist eine ungewöhnliche Ausdrucksweise für den Beginn eines Kaisertums bzw. den Akt der Kaiserkrönung, jedoch absolut üblich für den nominellen Beginn von (Königs-)Herrschaft. Bedenkt man die generelle Fokussierung der ASm auf das ostfrk. Reich und das ehrende Andenken, welches Karl III. im Bodenseeraum bewahrt wurde, so muss zumindest in Betracht gezogen werden, dass hier dessen Herrschaftsantritt nach dem Tode Ludwigs d. Deutschen am 28.8.876 gemeint sein könnte“²⁷.

25) Vgl. DUFT, Ekkehardus (wie Anm. 23) S. 87 mit Abb. zwischen S. 88 und 89; Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* (Schriften der MGH 30, 1986), Teil 1 (Textband) S. 368 Anm. 3.

26) ZINGG, *Annalistik* (wie Anm. 1) S. 191 Anm. 308; vgl. HENKING, *Annalistische Aufzeichnungen* (wie Anm. 13) S. 306 mit Anm. 256.

27) ZINGG, *Annalistik* (wie Anm. 1) S. 160f. mit Anm. 128.

Im Kommentar zum Eintrag in den ASm a. 1027 über den Besuch der Kaiserin Gisela und des jungen Heinrich III. in St. Gallen wird vermerkt: „Dass die bildungseifrige Ksn. bei dieser Gelegenheit eine von Notker d. Deutschen verfasste Schrift erbat und auch erhielt, ist erst durch eine spätere Quelle bezeugt“²⁸. Die Nachricht ist allerdings zeitgenössisch verbürgt, sie stammt von Notkers Schüler Ekkehart IV., der in dem als Autograph überlieferten Nachruf (Memoriale) auf seinen im Jahr 1022 verstorbenen Lehrer festhält: *Kisila imperatrix operum eius [Notkeri] avidissima, psalterium ipsum et Iob sibi exemplari sollicite fecit*; gemäß diesem authentischen Zeugnis erhielt die Kaiserin Exemplare von Notkers deutschen Übersetzungen des Psalters und des Buches Hiob²⁹.

Hin und wieder zeigen sich Unsicherheiten in der Zuordnung. So wird in der Anmerkung zum Notat in ASm a. 934: ... *et Moyses decanus obierunt* korrekt auf den 895 als Subdiakon und 904 als Propst belegten Mönch Moyses hingewiesen, der seine klösterliche Laufbahn offenbar als Dekan, im höchsten Amt nach dem Abt, abgeschlossen hat. Jedoch wird überflüssigerweise auch die Möglichkeit erörtert, „vielleicht aber auch identisch mit einem 906 eingetretenen jugendlichen Mönch, † 25.9. unbekannten Jahres“³⁰; dieser zweitgenannte Mönch Moyses starb laut dem Nekrolog allerdings als jugendlicher Mönch (*Moyes monachus adolescens*), kann also nicht der spätere Dekan gewesen sein³¹. Eine ähnliche Unsicherheit verrät der Editor beim Notat in ASb II a. 873, wo der Mönch Alberich nach seinem Eintritt als Klosterschüler (850), nach der Weihe zum Diakon (862) und zum Priester (868) und vor dem Amt des Dekans (885) ein erstes erlangtes Amt in seiner Klosterlaufbahn eingetragen hat: die Kürzung *p̃ri.* ist hier nicht mit *prior* aufzulösen, welches Amt es in St. Gallen in damaliger Zeit nicht gab, sondern mit *praepositus* / Propst, als welcher Alberich mehrfach belegt ist³².

28) ZINGG, Annalistik (wie Anm. 1) S. 196f. mit Anm. 343.

29) Vgl. Ernst HELLGARDT, *Notker magister nostrę memorię hominum doctissimus et benignissimus*. Bemerkungen zu den ältesten Lebenszeugnissen über Notker den Deutschen, in: Deutsche Texte der Salierzeit. Neuanfänge und Kontinuitäten im 11. Jahrhundert, hg. von Stephan MÜLLER / Jens SCHNEIDER (2010) S. 161–203, hier S. 165, 173–180.

30) ZINGG, Annalistik (wie Anm. 1) S. 168 mit Anm. 185, mit Verweis auf SCHAAB, Mönch (wie Anm. 21) S. 97; vgl. ebd. S. 93.

31) SCHAAB, Mönch (wie Anm. 21) S. 252.

32) ZINGG, Annalistik (wie Anm. 1) S. 238f. mit Anm. 9; vgl. HENKING, Annali-

Ein Register erschließt die Personen- und Ortsnamen in den Annalen. Man vermisst hingegen ein Handschriftenregister sowie ein Stellenregister, das die im Annalenkorpus nachgewiesenen Quellenzitate erschließen würde; ebenso fehlt ein Wortregister, welches das Auffinden der vielfältigen Themen und Begriffe und der Querverbindungen zwischen den verschiedenen Annalen erleichtern würde. Auch wenn die Neuausgabe der St. Galler Annalen nicht perfekt ist und dem Standard der MGH nicht in allen Punkten entspricht, ist ihr Erscheinen zu begrüßen. Sie führt über die bisherigen Ausgaben von Henking und Lendi (für die AA), von denen diejenige von Henking veraltet und nicht leicht greifbar ist, entschieden hinaus. In dem handlichen Buch sind die in St. Gallen überlieferten und entstandenen Annalen zur bequemen Benützung vereinigt. Es ist auch ein Verdienst der Editors, die komplexe Überlieferung gesichtet und die oft schwer zu entwirrenden Abhängigkeitsverhältnisse geklärt zu haben. Im folgenden dritten Teil dieser Studie soll ein Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte und die Bedeutung der St. Galler Annalen im Kontext der frühmittelalterlichen Geschichtsschreibung gegeben werden.

*

Eine inhaltliche Gesamtschau über alle Jahrbücher des Korpus der AS lässt sich am besten mittels einer groben thematischen Differenzierung gewinnen. Dabei stehen zahlenmäßig an erster Stelle die Meldungen zur Reichsgeschichte, die schätzungsweise zwei Drittel der insgesamt gut 300 Einträge ausmachen, gefolgt an zweiter Stelle von Nachrichten zu kirchlichen Angelegenheiten, wobei das Hauptgewicht erwartungsgemäß bei St. Gallen liegt; einen weiteren Block bilden die Aufzeichnungen zu Naturereignissen, und schließlich kann der übrig bleibende Rest zu „Vermischte Nachrichten“ zusammengefasst werden.

a) *Zur reichsgeschichtlichen Thematik:* Den reichsgeschichtlichen Bereich gesamthaft betreffend, schlagen die AS zeitlich den Bogen vom Aufstieg der Karolinger im ausgehenden 7. Jahrhundert bis zum Tod Kaiser Heinrichs III. und zum Amtsantritt Heinrichs IV. im Jahre 1056. Zu beachten ist dabei, dass die in den verschiedenen, unterschiedliche Zeiträume umfassenden Annalen-Komplexen aufgezeichneten Meldungen naturgemäß teilweise übereinstimmen oder

stische Aufzeichnungen (wie Anm. 13) S. 208 mit Anm. 29; SCHAAB, Mönch (wie Anm. 21) S. 80f., 263.

aber Ergänzungen darstellen, wobei sie folgendes Ordnungsprinzip beachten: Auf dem Raster der einzelnen Herrscher werden die von den Annalen-Verfassern für beachtenswert gehaltenen Nachrichten aufgezeichnet, was notgedrungen eine Auswahl aus dem historischen Geschehen bedingt.

Die AS beginnen mit dem Wirken der karolingischen Hausmeier in der Auseinandersetzung mit den merowingischen Königen und einzelnen Großen des Reiches; hervorzuheben ist der Vermerk betreffend die Abwehr des Islams durch Karl Martell in der Schlacht von Poitiers (AA, ASm a. 732). Im Gegensatz zu allen nachfolgenden Herrschern sind die Handlungen Karls des Großen reich dokumentiert: Neben den mit zahlreichen Einträgen belegten, nach allen Seiten unternommenen Kriegszügen seien hier erwähnt der Verlust der fränkischen Nachhut bei Roncesvalles (AS Bal a. 778), der Befehl zum Bau der Fossa Carolina (AA a. 792) sowie die Kaiserkrönung (AS Bal, ASb, ASb I a. 801). Die Zeit Ludwigs des Frommen ist auf die völlig isoliert stehende Bemerkung *Francorum dedecus* fokussiert (AA a. 833), welcher Schandfleck sich auf die Absetzung des Kaisers auf dem Lügenfeld beziehen muss. Die nachfolgenden Jahre sind geprägt von Lothars Krieg mit seinen Brüdern Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen sowie von der daraus sich ergebenden Reichsteilung.

Wenn bis jetzt das ganze fränkische Reich wenigstens punktuell im Blickfeld der AS stand, ist bei den Nachrichten seit Ludwig dem Deutschen eine deutliche Verschiebung zugunsten des östlichen Reichsteils mit den Dynastien der späten Karolinger, der Ottonen und der Salier zu beobachten: Schwerpunkte der Berichte bilden nun Ungarn, Alemannien-Schwaben, am Rande auch Bayern, die Gebiete der Wenden, Slawen und Böhmen; dass für die ostfränkischen, d. h. deutschen Teile des Reichs Italien einen wichtigen Faktor darstellt, spiegelt sich selbstverständlich in den AS, aber auch Lothringen und Burgund, ja selbst Frankreich werden miteinbezogen.

Was die Ungarn und ihr Gebiet betrifft, so werden ihr erstes Erscheinen in der karolingischen Ostmark verzeichnet (AA, ASm a. 863), ihr Einfall in Italien (AA, ASm a. 899), ihr Sieg über ein Bayernheer (AA, ASm a. 908), ihre Verwüstungszüge bis nach Alemannien (AA, ASm a. 909), die Verwüstung des Klosters St. Gallen (AAT a. 926, ASm a. 925), die ihnen von Otto I. auf dem Lechfeld beigebrachte verlustreiche Niederlage (ASm a. 955) und schließlich die Züge Konrads II. (ASm a. 1030) und Heinrichs II. (ASm a. 1044), letzterer zur Wiedereinsetzung König Peters von Ungarn.

Zu Alemannien-Schwaben: Zunächst findet sich der Bericht über Konrads Eingreifen in die Wirren in Schwaben (u. a. Gefangennahme von Bischof Salomo III., Belagerung der Burg Hohentwiel), die mit der Hinrichtung der Grafen Erchanger, Berchtold und Liutfrid beendet werden (AAT a. 915, ASm a. 916); dann folgen der Zwist zwischen Otto I. und seinem Sohn, dem Schwabenherzog Liutolf (ASm a. 953), die Verschwörung Herzog Ernsts gegen Konrad II. (ASm a. 1025), die Absetzung und der Tod des Herzogs (ASm a. 1030). Aus Bayern werden der Aufstand Herzog Heinrichs des Zänkers gegen Otto II. (ASm a. 976) und die das Jahr 995 kennzeichnenden inneren Kämpfe gemeldet (ASm). Darüber hinaus sind die Kämpfe Ottos I. mit den Wenden (ASm a. 955), diejenigen Ottos III. mit den Slawen (ASm a. 995) und vor allem der mit der Unterwerfung Böhmens endende Rachefeldzug Heinrichs III. nach der Niederlage eines Teils des deutschen Heeres vermerkt (ASm a. 1040).

Italien tritt in den AS seit den Zügen König Pippins gegen den Langobardenkönig Aistulf (AA a. 753; AA, ASm a. 755) in Erscheinung. Nach Karls des Großen mehrfachen Italienzügen (AA, AS Bal, ASb/AW, ASm a. 773; AA, ASm a. 776; AA, ASm a. 780; AA, ASm a. 786; AS Bal, ASb, ASb I a. 801 mit Kaiserkrönung) sind die Heerfahrten Karls III. (AA, ASb III, ASm a. 880/881), Ottos I. (ASm a. 951, 961) und seines Sohnes Liutolf (ASm a. 956), Ottos II. (ASm a. 982), Heinrichs II. (ASm a. 1022) sowie Konrads II. (ASm a. 1027, 1036/37), aber auch der Ständekampf zwischen Valvassoren und Capitanen in Mailand (ASm a. 1035) verzeichnet.

Militärisches Eingreifen in Lothringen wird von Konrad I. (AAT a. 912, 913) und von Otto II. (ASm a. 978) gemeldet. Burgund schließlich erscheint im Zusammenhang mit dem Sieg von Herzog Burchard II. von Schwaben über König Rudolf II. (ASm a. 919), auch mit dem Aufstand burgundischer Großer gegen König Rudolf III. (ASm a. 995) und mit der Eingliederung des Königreichs in das deutsche Reich unter Konrad II. (ASm a. 1031, 1034); bei dieser Gelegenheit wird die Belagerung von Murten und Neuenburg sowie der Empfang des Kaisers in Genf (ASm a. 1034) vermerkt.

Zur Bedeutung: Verschiedene Fakten melden allein die AS, so z. B.: dass die von Karl dem Großen zu Paderborn gestiftete Kirche *in honore salvatoris* erbaut wurde (AS Bal a. 777); die Übergabe von Rätien als Lehen an Karl (III.) durch Ludwig den Deutschen (AA a. 871); Konrads I. Zug nach Lothringen im Jahr 913 (AAT); den siegreichen Kampf der Böhmen gegen die Ungarn und die Gefangennahme des Anführers

namens Lele (ASm a. 955); dass Otto II. geplant habe, im Kampf gegen die Sarazenen eine Schiffsbrücke über die Straße von Messina zu errichten (ASm a. 983); den Namen des Grafen Welf (*Welfhardus*) im Zusammenhang mit der Verschwörung gegen Konrad II. (ASm a. 1025); das Datum von Konrads II. Empfang in Genf: *Vincula s. Petri* (1. August) (ASm a. 1034); die Erhebung König Heinrichs (III.) zum Herzog von Schwaben (ASm a. 1038); den Besuch Heinrichs III. in St. Gallen (ASm a. 1040).

b) *Kirchliche Angelegenheiten*: Die Nachrichten zum Kloster St. Gallen nehmen erwartungsgemäß den größten Raum in dieser Abteilung ein. Sie setzen mit den politischen Verfolgungen des Gründerabtes Otmar und seinem Tod ein (ASm a. 760) und gehen bis zum Amtsantritt von Abt Norpert (ASm a. 1034) und zum Besuch Heinrichs III. im Kloster (ASm a. 1040). Die Einträge zum 8. und 9. Jahrhundert sind sehr knapp, enthalten aber neben den Amtsjahren der Äbte u. a. wichtige baugeschichtliche Nachrichten, so zum Baubeginn und zur Weihe des Gozbertmünsters (AA, ASm, ASb II, ASb III a. 830, 835).

Vom 10. Jahrhundert an werden die Einträge narrativer. Zum Tod von Abt Ymmo (ASm a. 984) wird dessen Epitaph mitgeteilt, zu 1003 von einem Gallus-Wunder an einem vom Kirchendach herabstürzenden Arbeiter berichtet, zum folgenden Jahr von einer stummen Frau, die während der Mittagsruhe in den Mönchschor eindrang und von Gallus geheilt wurde (ASm a. 1004). Der Charakter der Einträge ändert sich, indem für Annalen unübliche Qualifizierungen aufkommen, z. B. zum Amtsantritt Abt Purcharts I.: *Cui successit Purchardus vir nobilis ex antiquorum regum prosapia ortus, sapiens et pulcher et decorus aspectu* (ASm a. 958), zum Tod Abt Purcharts II.: *Domnus Burchhardus abbas elegantissimum sanctę ecclesię speculum* (ASm a. 1022) und zum Tod Notkers III. im selben Jahr: *Notker nostrę memorię hominum doctissimus et benignissimus* (ASm). Offensichtlich handelt es sich hierbei nicht in jedem Fall um zeitgleiche Einträge.

Der Verdacht, dass die ASm als offizielle oder offiziöse Jahresberichte der Abtei aus späterer Sicht ergänzt oder auch verändert wurden, erhärtet sich bei den Einträgen zu 965 und 966, die vom „Einbruch“ des Abtes Ruodmann von Reichenau und von der Tätigkeit der hochrangigen Visitationskommission in St. Gallen berichten. Sie greifen Themen auf, die Ekkehart IV. in den *Casus sancti Galli* im folgenden Jahrhundert ausführlich behandelt, als zentrale Anliegen des Chronisten in seiner kritischen Einstellung gegenüber der Reform unter seinem Abt Norpert – und sind tatsächlich von seiner Hand eingetragen worden.

Damit ist der enge Zusammenhang zwischen der Annalistik und der in St. Gallen seit Ratpert reichen und kontinuierlichen chronikalischen Tradition belegt.

Aus anderen Klöstern sind in den AS nur sehr knappe Berichte zu Murbach (drei Einträge in den AA zu 744, 762 und 793) und ebenfalls knappe Nachrichten zur Reichenau (AA, ASm a. 806 bis 957) enthalten. Die letztgenannten erwähnen u. a. den Tod der Mönche Wetti (AA, AW, ASm a. 824), Reginbert (AA a. 846) und Tatto (AA, AW a. 847), der Äbte Erlebold (AA, AW a. 847) und Walahfrid (AA, AW, ASm a. 849) sowie die Translatio der heiligen Valens und Senesius (AA a. 830).

Erwähnungen von Amtsantritt oder/und Todesjahr von Bischöfen beschränken sich zumeist auf die Bischöfe von Konstanz. Gelegentlich werden Bischöfe weiter entfernter Diözesen genannt, insbesondere solche, die in engerer Verbindung zur Reichenau oder zu St. Gallen standen: Waldebert von Basel als Abt von Murbach (AA a. 751), Angilramm von Metz und Sindbert von Regensburg (AA a. 790), Eginon von Verona (AA, AW a. 802), Altfried von Hildesheim, Ratold von Straßburg und Ermenrich von Passau (AA a. 874), Waldo von Freising (AAT, AW a. 885, 906), Liutpert von Mainz (AAT a. 889), Adalbero von Augsburg (AAT, ASm a. 910) und Waldo von Chur (ASm a. 949). Mehrfach überliefert ist das Martyrium des heiligen Bonifatius bei den Friesen (AA, ASb/AW, ASm a. 753, 754). Sporadisch notieren die AS (vor allem die AA) Pontifikatswechsel der Päpste, von Zacharias (AA a. 751) bis Benedikt VIII. (ASm a. 1024).

Zur Bedeutung: Für die Geschichte des Klosters St. Gallen bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts enthalten die AS grundlegende Nachrichten. Aus der Untersuchung ihrer Entstehungsweise, der paläographischen und inhaltlichen Analyse der verschiedenen Schichtungen und des Zusammenhangs mit der Chronistik sind neue Einsichten zu erwarten, etwa in die Funktion und das Selbstverständnis der monastischen Geschichtsschreibung oder in die innerklösterlichen Auseinandersetzungen um die Mönchsreform im 10./11. Jahrhundert.

c) *Naturereignisse*: Von 760 bis 1044 sind in den AS zu insgesamt 38 Jahren Einträge über Naturereignisse vorhanden. Sie berichten, teilweise in für Annalen ungewohnter Ausführlichkeit, über extrem kaltes oder trockenes Wetter, gute oder schlechte Ernten, Erdbeben, Überschwemmungen, Epidemien und Seuchen mit Todesfolge sowie Kometenerscheinungen und Sonnenfinsternisse. Selbständige Nachrichten speziell zu Himmelserscheinungen gibt es ab 911. Diese sind in der

Regel mit genauen Zeitangaben versehen und lassen darauf schließen, dass sie den Niederschlag von Autopsie bilden, d. h. von sternkundigen St. Galler Mönchen selbst beobachtet und aufgezeichnet wurden. So beschreibt der Bericht der ASm zu 913 eine am 2. Februar vom frühen Abend bis um Mitternacht sichtbare Himmelserscheinung.

Besonders aufschlussreich ist der Bericht in den ASm über die Supernova-Erscheinung im Frühjahr 1006, die während dreier Monate am südlichen Horizont beobachtet wurde: *Nova stella apparuit insolite magnitudinis, aspectu fulgurans et oculos verberans, non sine terrore. Quę mirum in modum aliquando contractior, aliquando diffusior, etiam exinguebatur interdum. Visa est autem per tres menses in intimis finibus austri ultra omnia signa quę videntur in cęlo*. Dies ist der einzige Eintrag im Jahresbericht der ASm zu 1006, was zusammen mit seiner Ausführlichkeit zeigt, welch große Bedeutung man der Himmelserscheinung beimaß. Die Supernova SN 1006 wird in chinesischen, arabischen und auch anderen abendländischen Quellen erwähnt; von all diesen gehören die Aufzeichnungen aus St. Gallen, das den nördlichsten Beobachtungspunkt der Supernova bildete, zu den genauesten und wertvollsten. Sie liefern unabhängige Daten zu ihrer Größe und Position am südlichen Nachthimmel und erlauben es den modernen Astronomen, Ort und Zeit und den Verlauf der Supernova SN 1006, des hellsten je zu beobachtenden Himmelsobjektes der Menschheitsgeschichte, nachzuweisen³³.

Zur Bedeutung: Die Nachrichten über Naturereignisse; insbesondere über Himmelserscheinungen, setzen ein gründliches astronomisches Wissen voraus. Dass St. Galler Mönche damals zu solch genauen Beobachtungen und Lokalisierungen in der Lage waren, zeugt vom hohen Stand der Sternkunde. Vertiefende Untersuchungen könnten den Zusammenhang zu den in der Klosterbibliothek überlieferten astronomischen Handschriften jener Zeit aufzeigen. Über die Astronomie hinaus kann auf ein hohes Niveau des Quadriviums in St. Gallen geschlossen werden. Über die Identifizierung von Annaleinträgen mit anderen Handschriften können unter Umständen neue Einsichten in den Wissenschaftsbetrieb und ins Ausbildungsprogramm der Klosterschule im 10. und frühen 11. Jahrhundert gewonnen werden, einer Zeit der

33) ZINGG, *Annalistik* (wie Anm. 1) S. 186/188 mit Anm. 297; dazu auch Ernst TREMP, *Astronomie im Kloster St. Gallen – aus Anlass der Supernova-Erscheinung vor tausend Jahren*, in: *Frauen im Galluskloster. Katalog zur Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (20. März–12. November 2006)* (2006) S. 122–134.

geistigen Blüte, mit Gelehrten vom Range eines Ekkehart I. Decanus, Ekkehart II. Palatinus, Notker II. Medicus oder Notker III. Labeo.

d) *Vermischte Nachrichten*: Die AS bringen auch einige Nachrichten, die nicht unter die bis jetzt aufgeführten Rubriken fallen. Sie geben Auskunft über das Sterbejahr bekannter Persönlichkeiten, so beispielsweise von Beda Venerabilis (AA, ASb/AW, ASm a. 731, in den ASm mit dem Zusatz *beatus*), Meinrad (AA, ASm a. 861) oder von den drei Töchtern Ludwigs des Deutschen, Hildegard (AA a. 857, VGr a. 859), Irmingard (AA, VGr a. 866) und Bertha (AA a. 877); sie melden auch den bei der Jagd erfolgten Unfalltod des jungen Herzogs Ernst von Schwaben (ASm a. 1015). Erwähnt werden außerdem die Stadtbrände von Regensburg (AA, ASm a. 891) und Lindau (ASm a. 948). Das wunderbare Aufscheinen von Kreuzen auf Kleidern wird sowohl zum Jahr 785/786 (ASb/AW) als auch zu 956 (ASm) gemeldet; ausführlicher beschrieben ist das Wunder auf dem Bild des gekreuzigten Christus beim Altar der Peterskirche in Rom, der bei der öffentlichen Verlesung der Passion zu weinen begonnen hat (AAT a. 921). Beachtenswert schließlich ist die Ankunft einer (Wasser-)Orgel im Frankenreich (AA, ASm a. 757). Die hier skizzierte Gesamtschau über den Inhalt der AS hat den Reichtum und die Vielfalt dieses Quellenkorpus aufgezeigt. Die verschiedenen Themen zu vertiefen, bleibt künftiger Forschung vorbehalten, wofür die neue handliche Ausgabe eine nützliche Grundlage bildet.

Summaria

Die Überlieferung und die Produktion von Annalen stehen im Schatten anderer historiographischer Werke des frühmittelalterlichen Klosters St. Gallen, sie umfassen aber ein bedeutendes Korpus. Neben verschiedenen kleineren annalistischen Aufzeichnungen sind als Hauptwerke die *Annales Alamannici* und die *Annales Sangallenses maiores* zu nennen. Die in Murbach begonnenen, auf der Reichenau und dann bis 926 in St. Gallen sowie von 882 bis 912 in Rheinau fortgesetzten *Annales Alamannici* gehören zu den ältesten Zeugen der Annalistik im Frankenreich und bilden die wichtigsten allgemeinen Annalen mit direktem Bezug zu St. Gallen. Die 955 angelegten, von 709 bis 1044/1056 geführten *Annales Sangallenses maiores* stellen das offiziöse Annalenwerk des Klosters im 10. und frühen 11. Jahrhundert dar. Aus Anlass der neuen Gesamtausgabe der St. Galler Annalistik durch Roland Zingg (2019) werden die Annalen in ihren Überlieferungskontext

gestellt, die kommentierte und mit einer deutschen Übersetzung versehene Edition besprochen und eine inhaltliche Gesamtschau über alle Jahrbücher des Korpus skizziert, aufgeteilt nach reichsgeschichtlicher Thematik, kirchlichen Angelegenheiten, Naturereignissen und vermischten Nachrichten.

While other historiographical works tend to overshadow the transmission and production of annals at the early medieval monastery of St. Gall, these texts nevertheless comprise a significant corpus. The *Annales Alamannici* and the *Annales Sangallenses maiores* are the main pieces to mention, though they survive alongside various smaller annalistic records. The *Annales Alamannici*, which were started at Murbach, continued at Reichenau, and then at St. Gall until 926 – and also at Rheinau from 882 to 912 – are among the oldest annals of the Frankish kingdoms and constitute the most important general annalistic work directly related to St. Gall. The *Annales Sangallenses maiores*, meanwhile, begun in 955 and comprising the years from 709 to 1044/1056, represent the official monastic annals of St. Gall in the 10th and early 11th centuries. Roland Zingg's complete edition of the St. Gall annals (2019) provides occasion to place these works in the context of their transmission; to review the new edition, together with its German translation and commentary; and to provide a complete view of the annual entries in this corpus, insofar as they relate to topics in imperial history, ecclesiastical affairs, natural events and other miscellaneous matters.